prozeß in wissenschaftlich • fundierter, die sozialistische Gesetzmäßigkeit strikt achtender, unvoreingenommener Beweisführung.

Im Verlauf dieser Beweisführung erarbeiten sich die Gerichte auf der Grundlage der von ihnen getroffenen Feststellungen eine feste innere Überzeugung darüber, daß sie durch allseitige, richtige Erfüllung der gesetzlichen Erfordernisse der Beweisführung die Wahrheit über die konkrete Strafsache festgestellt und die gerechten Maßnahmen der strafrechtlichen Verantwortlichkeit getroffen haben. In dieser inneren Überzeugung des Gerichts verbindet sich sein Wissen um die Wahrheit über die Strafsache mit seiner sozialistischen Weltanschauung zu einem gerechten Urteil über die Strafsache im Sinne wissenschaftlicher, klassenmäßiger Wertung des Verhaltens des Angeklagten. Sie ist Ausdruck und Gewähr für die Erfüllung der hohen Verantwortung der Gerichte gegenüber der Gesellschaft, ihrem Staat und seinen Bürgern.

Die Feststellung der Wahrheit ist eine der verantwortungsvollsten Aufgaben des Gerichts. Richter und Schöffen müssen in ihrer Tätigkeit von der Erkenntnis ausgehen, daß eine exakte, umfassende, lückenlose Beweisführung der weiteren Festigung des Vertrauensverhältnisses zwischen Volk und Rechtspflege dient und dem humanistischen Grundanliegen sozialistischer Strafrechtspflege entspricht.

3.

Die Feststellung der Wahrheit im Gerichtsverfahren und ihr objektiver Charakter

Die im gerichtlichen Strafverfahren getroffenen Feststellungen über die Straftat, ihre Ursachen und Bedingungen, ihre gesellschaftlichen Zusammenhänge und über die Persönlichkeit des Angeklagten müssen wahr sein. Sie müssen dem real existent gewesenen tatsächlichen Verhalten des Angeklagten und allen Tatumständen und -beziehungen entsprechen. Diese Forderung gilt für jedes Strafverfahren. Es ist ein verfassungsrechtliches Grundprinzip, den Nachweis strafrechtlicher Schuld so zu führen, daß kein Zweifel bleibt. Eine für die Schuld des Angeklagten sprechende Wahrscheinlichkeit reicht für diesen Nachweis nicht aus.

3.1. Die Wahrheit, die die Gerichte in der Beweisaufnahme festzustellen haben, ist eine Eigenschaft der gerichtlichen Erkenntnis über das zur Zeit der Durchführung der gerichtlichen Beweisaufnahme der Vergangenheit angehörende tatsächliche Verhalten des Angeklagten, seine Persönlichkeit und die Ursachen und Bedingungen seines Handelns. Diese Erkenntnis ist wahr, wenn ihr Inhalt real existiert bzw. existiert hat und vom erkennenden Denken des Gerichts dem objektiven Sachverhalt des Tatgeschehens adäquat widergespiegelt wird. Die Wahrheit der Erkenntnis des Gerichts ist folglich abhängig von ihrer Übereinstimmung mit der objektiven Realität, dem konkreten Verhalten des Angeklagten in seinen gesellschaftlichen Zusammenhängen.

3.2. Die Erkenntnis der Wahrheit über jede Straftat ist eine aktive psychische Tätigkeit, die hohe Anforderungen an die Gerichte stellt. Ihre